

# Elbinger Anzeigen

Redakteur und Herausgeber  
Agathon Wernich.

Druck und Verlag der  
Wernichschen Buchdruckerei.

Sonnabend,

No. 53.

3. Juli 1841.

## Kirchliche Anzeigen.

Am 4ten Sonntage nach Trinitatis.

Den 4. Juli 1841.

### St. Nikolai-Pfarr-Kirche.

Vormittag Herr Kaplan Kranig.  
Lied. B. d. Pr. No. 273. Im Geſeße ſieſt geſchrieben.

N. d. Pr. Zweite Meſſe. Wir ſehen.

Zur Veſper. Dritter Pſalm. Vor dir iſt Alles.

### Ev. Haupt-Kirche zu St. Marien.

Vormittag: Herr Superintendent Rittersdorff.

Lieder. B. d. Lit. No. 158. Wach auf, mein.

B. d. Pr. No. 350. Der du die Liebe.

N. d. Pr. No. 359. Hilf Jeſu. B. 1 — 4.

Com. No. 132. Ich preiſe dich.

Nachmittag: Herr Prediger Eggert.

Lieder. B. d. Pr. No. 416.

No. 323. B. 1 — 6.

N. d. Pr. No. 328. B. 5 — 8.

### Neuſt. evangel. Pfarr-Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Rhode.

Lieder. B. d. Lit. No. 1.

B. d. Pr. No. 348.

N. d. Pr. No. 356. B. 5.

Com. No. 128.

Nachmittag: Herr Prediger Jébenſ.

Lieder. B. d. Pr. No. 431. B. 1 — 10.

N. d. Pr. No. 431. B. 11. 12.

### St. Annen-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Mäſſer.

Lieder. B. d. Lit. No. 155.

B. d. Pr. No. 359.

N. d. Pr. No. 352. B. 4 — 6.

Com. No. 129.

Nachmittag: Herr Prediger Granz.

Lieder. B. d. Pr. No. 412.

No. 431. B. 1 — 10.

N. d. Pr. No. 431. B. 11. 12.

### Heil. Leichnams-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kriese.

Lieder. B. d. Lit. No. 158.

B. d. Pr. No. 359.

N. d. Pr. No. 352. B. 3 — 6.

Com. No. 130.

Nachmittag: Herr Prediger Kriese.

Lieder. B. d. Pr. No. 244. und No. 315. B. 1 — 10.

N. d. Pr. No. 315. B. 11. 12.

3. Schluß. No. 329. B. 6.

### Reformirte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Behr.

Eingangſlied. No. 2. Dis. B. 1 — 6.

B. d. Pr. No. 229. Ber. B. 1 — 5.

N. d. Pr. No. 229. B. 7.

## Aus Berlin.

Das bewegte Leben, welches der Wollmarkt und das Pferderennen in die Straßen Berlins zauberte, hat ſich nun verlaufen, und die ſogeannte Sauregurkenzeit iſt eingezogen, welche nur einmal durch den Stralauer Fiſchzug am 24. Auguſt unterbrochen, ungefähr ſo lange herrſcht, biſ die Blätter von den Bäumen fallen und die Ariſtokratie und der Geldadel von ihren Villen und den Bädern und Sommerreiſen zurückkehren. Waſ man unter Sauregurkenzeit verſteht, darüber hab' ich mich ſchon im vorigen Jahre ausgeſprochen. Ich füge nur noch hinzu, daß während dieſer Zeit beſpiellos viel junge Männer und Mädchen an einer Schwindſucht, gewöhnlich der Lungenſchwindſucht, ſterben, wovon unſere wöchentlichen Todtenliſten alle 8 Tage den Beweis ſchwarz auf weiß liefern. Aerzte ſollten eſ ſich zur Aufgabe machen, die Quellen der vorherrſchenden Lungen- und Bruſtkrankheiten in unſerm ſozialen Leben aufzuſuchen und darüber Eltern und Erzieheru daſ gehörige Licht geben. — Der Wollmarkt erſchien dieſmal ganz beſonders lebendig und großartig. In den Straßen der Königsſtadt ſah man überall ungeheure Säcke aufgehäuft, auf welchen die liebe Straßenjugend nach Herzenſluſt ſich herumſiehte und Burzelbäume ſchoß. Eſ ſollen zu den 10,000 noch vorhandenen Centnern 70,000 Centner Zufuhr und davon 65,000 Centner, im Durchſchnitt zu höhern Preiſen alſ voriges Jahr und auch 10,000 Centner mehr verkauft ſein. Die feiſte Wollſ iſt à Centner mit 125 und die ordinäre zwzwiſchen 35 und 45 Thaler verkauft worden. — Waſ daſ Pferderennen betrifft, ſo hat eſ zwar unter den vielen Ariſtokraten und den höhern Offizieren mehr alſ zu viel Freunde und Mitglieder; aber die zuſchauenden Volkſmaſſen waren dieſmal ſo dünn, daß man überall hindurch ſehen konnte. Ein auſſührlicher Bericht darüber würde daſ Trockenſte ſein, waſ ich aus Berlin zu ſchreiben im Stande wäre. Dagegen feierte der Berliner Gärtnerverein durch ſeine dieſjährige Blumen-Auſſtellung am 18. Juni den herrlichſten Triumph. Man kann ſich nichtſ Schöneres und Anmuthigeres für Auge und Naſe denken, alſ der Genuß, den dieſeſ wundervoll geordnete Pantheon aller Blumen und Früchte,



Aber Zeiten und Zonen in den Gärten der königlichen Akademie gewährte. Aus Tausenden von Blumen und Früchten sprach der lachende, blühende, duftende Beweis, daß die Berliner Gärtnerkunst die Natur völlig in ihre Gewalt bekommen hat. Neben deutschen Pflaumen wie Hühnerciere groß die herrlichsten Ananas, neben rothhäutigen Apfeln des Herbstes Feigen, Pomeranzen, Kofosnüsse und allerhand saftige, feurige Früchte der tropischen Sonne. In Aufstellung und Bindung der Blumen der feinste Geschmack und die imponirendste Pracht. Die Wogen der schauenden und staunenden Menge drängten sich in dichten Knäueln durcheinander. — Seit einigen Tagen ist das hauptsächlichste Konversations- = Thema Patkul, ein politisches Trauerspiel von Karl Gukow. Sie werden in allen unsern Zeitungen schon Langes und Breites darüber gelesen haben. Lassen Sie mich nur ehlich gestehen, daß der Beifall, welcher ihm besonders vom Parterre, d. h. von den Studenten und den Freibillets gezollt ward, einerseits der Person Gukow's, dem Märtyrer des Liberalismus, (?) und dann den im Stücke oft pathetisch und prächtig klingenden Phrasen von Emancipation, politischer Mündigkeit, kurz wieder dem zum Worte kommenden Liberalismus galt, was auf unseren Bühnen allerdings etwas so Seltenes ist, daß man darüber staunt und laut bewundert. Das Stück an sich ist unhaltbar, durchweg ohne Poesie und in sich ein Widerspruch, wofür ich nur anführe, daß Patkul, geschichtlich ein schwarzgalliger, rachegeschwollener Vertheidiger des Lisländischen Adels, hier als Organ moderner, liberaler Richtungen, gewissermaßen als Jungdeutscher, als Dr. Karl Gukow, auftritt, der gleichwohl im letzten Akte kurz vor seinem Tode seine 14 Orden an einen Freund abgibt, um sie den Potentaten zurückzuschicken. Nun bitt' ich Sie, wo soll ein Held der Freiheit vor mehr als einem Jahrhundert 14 Orden hergekauft haben? Vierzehn Köpfe hätte er verloren, falls er sie gehabt, und überhaupt ein solcher Held in seiner Zeit nur möglich gewesen wäre. Das Stück ward schon bei der dritten Aufführung vor ziemlich leerem Hause gegeben und verschwand als Eintagesfluge wie bereits Richard Savage verschwunden ist.

Nächst dem ist die Pasta, die hier einige Male auftrat und jetzt auf dem königstädtischen Theater Gastrollen giebt, ein Hauptthema der Unterhaltung. Man bewundert sie auch noch auf den hehren Ruinen ihres Ruhmes und Glanzes, der einst durch ganz Europa strahlte. — Um kein Tagesinteresse zu übergehen, muß ich auch den neueröffneten Eisenweg nach Jüterbogk, wo Tegel in seiner Angst vor Luthers Angriff seinen Ablasskasten stehen ließ und wo er noch steht, erwähnen. Am 24. Juni ward die neue Bahn zum ersten Male mit 300 Personen befahren. Man legte die ungefähre 9 Meilen in 2 Stunden zurück, und kommt jetzt schon, da die noch fehlende Verbindung durch Eilposten ersetzt

wird, in 16 Stunden nach Dresden. Der ganze Stadttheil, welcher um den neuen Bahnhof liegt, zeigt schon jetzt ein ungemein bewegtes Leben. Er gehörte früher zu den todtesten. Jetzt ist hier eine ganz neue Straße mit lauter Palästen entstanden, in denen man Conditoreien, Weinhandlungen, Kaufläden, Victualien- und — nicht zu vergessen — mehrere Branntweinsteller findet. Eingeweiht soll die Bahn erst werden, wenn sie vollendet ist. Doch unsere Berliner sind darin sehr freigiebig, sie fragen nichts danach, ob etwas geweiht ist oder nicht, nur neu muß es sein, dann laufen sie zu. Die Fahrten nach Stettin sind auch wieder was Neues geworden, seitdem man für 10 Silbergroschen 2 Eisenbahnbillets zum Hin- und Zurückfahren und ein Parquetbillet für's Theater bekommt. „Die Menge muß es bringen“ wie beim Taback. Im Billigverkaufen, zu Spottpreisen, 1000 Procent unter dem Einkaufspreis u. s. w. entwickelt unser Intelligenzblatt von Tage zu Tage größere Wunder. Für 7 Silbergroschen ein schweres Pfund Bonbons, das ist schon was Gewöhnliches, aber für 5 Silbergroschen eine halbe Quartflasche Eau de Cologne und 1 Pfund Seife zu, wie neulich hier ein industrielles Genie ankündigte, das ist doch ein größeres Wunder, als weiland Moses vor König Pharao und Döbler vor der heutigen Menschheit zum Besten gab. Die Industrie giebt heut zu Tage Vieles zum Besten, um die Welt zum Besten zu haben; sie thut ihr aber nur den Willen, denn die Welt will betrogen sein. —

Zuletzt darf ich nicht unerwähnt lassen, daß unsere beiden Zeitungen sich rühmlichst auf öffentliche, inländische Angelegenheiten einzulassen anheben. Sie verweilen zwar jetzt noch gewöhnlich bei Kinnsteinen, Hunden und dergleichen niedrigen Dingen, aber es ist gut: an kleinen Riemen lernen die Hunde Leder kauen, und wer lesen lernen will, muß vorher das ABC lernen. Sind also unsere Zeitungen jetzt ABC-Schützen der Öffentlichkeit, so werden sie doch hoffentlich nicht im ABC-Buche bleiben, sondern mit der Zeit in den Katechismus u. s. w. kommen. Man muß dem Deutschen nicht zumuthen, daß er in seinen Fortschritten seine Gründlichkeit und Langsamkeit aufbebe. Als der Hund und der Esel eine Meile machten, sagt die Fabel, sprang der Hund lustig hin und her, der Esel ging aber bedächtig seinen Schritt. Beide kamen zu gleicher Zeit an's Ziel, der Hund hundemüde, der Esel noch reisefreudig. Der Deutsche hält's billig mit dem Esel. ß.

Königsberg, den 1. Juli 1841.

Sie haben wohl in 2 Nummern unserer Zeitung die Stenographik des Hesperiden vom 24. und 25. Juni gelesen. Napoleon, der auch das Bülletin schreiben verstand, hat nie mit dieser Weitläufigkeit über die Siege des großen Armees gesprochen. Wie sehr saubere Bilder in dem lösspiernen Spiegel unsrer Zeit! — Was mag die Nachwelt von uns denken, wenn solche Blätter auf sie kommen, die in ei-



dem lächerlichen Vereiter - Jargon die Siege eines „Kilpout von Scrapal aus der Brunhilde“, „des Fuchshengstels Fearnought von „Pokee-Pokee aus der „Jedegunde“ (merken Sie wohl „aus“, wie malerisch physiologisch!) der Unsterblichkeit übergeben? — Unsere Götter müssen uns entweder für Kinder oder für abgelebte Greise halten, die ein Spielwerk haben mußten, das den Kopf nicht zu sehr angreift, um sich die Zeit zu vertreiben! — Es ist wahrlich kein pedantischer Rigorismus, der mich zu Ausfällen gegen die Pferderennen veranlaßt, und früher schon hier, wie an andern Orten veranlaßt hat. Ich gesteh' es gern zu, daß die Pferderennen ihren hippologischen Nutzen haben mögen, ja selbst, wenn das Rennpferd nichts weiter als ein Stedenpferd sein sollte, so finde ich den Enthusiasmus einiger Menschen dafür ganz verzeihlich. Trotten wir doch alle durch's Leben, Jeder auf seinem besondern Stedenpferde! Beleidigend ist es jedoch, daß man die Pferderennen gewaltiam zu einer Sache der Deffentlichkeit macht, daß man in unsern deutschen Zeitungen nicht die Inseratpalten, sondern den politischen Terr, den Raum für die fortlaufende Weltgeschichte für dergleichen Spielereien ernsthaft hergibt. Verdrängen nun freilich die Siege des Wollblutrenners nicht die Siege des idealen wie concreten Fortschritts aus den öffentlichen Blättern, zureichende Gründe wegen; so werden wir doch durch diese treite, öffentliche Besprechung der Zuchtinteressen bitter daran erinnert, wie viel topographischer Raum und Aufwand für Dinge verschwendet werden, die — — — es ist am besten den Nachsatz mit Gedankenstrichen zu ergänzen. — Das Rennen selbst habe ich nicht mit angesehen, und doch könnte ich eine genaue Beschreibung desselben geben, wie mancher Theaterkritiker ein Stück recensirt, das er nie gesehen hat. Es figurirten größtentheils die Erscheinungen vom vorigen Jahre, nur traten Pferde, Akteure und sonstige Personen diesmal um ein Jahr älter auf die Bühne.

Am vergangenen Sonntage brütete eine Schwüle in unsern Straßen, die wahrhaft afrikanisch war. Wir hatten 36° in der Sonne. Man konnte darauf rechnen, daß Jeder, der jemals etwas vom Scirocco gehört oder gelesen hatte, dies Wort mehrmals anwandte, um die matte, aufgelöste Unterhaltung durch den fremdländischen Ausdruck zu beleben. Aber trotz verjagender Sonnengluth und Sciroccogisthauch machte nicht bloß unsre Gzelle ihre gewöhnliche Pillaufahrt mit vielen Passagieren, auch das Memeler Dampfschiff Friedrich Wilhelm IV. ging an dem Tage viermal nach Holslein, und war jedes Mal, besonders aber während der dritten Fahrt so dicht mit Reisenden besetzt, daß im buchstäblichen Sinne des Wortes, das gewaltige Dschiff Jedem gerade so vielen Raum bot, als er einnahm, und auch nicht mehr. Nur die Wendekreise zu beiden Seiten des schauaubenden Dschiffhans bezeichneten einen leeren Raum, den Keiner gern beschritt, der nicht muthwillig sein Blut auf den Siebegrab treiben wollte. Was die Schlittenfahrt im Winter für Holslein ist, das ist für die Sommeraison die Dampfschiffahrt geworden, welche die Gäste zu Hunderten dorthin führt. Nur ist das vorige Caravanensarai vulgo Gasthaus keineswegs für eine solche Völkerwanderung geräumig genug, und die Indolenz unser Wirthe in der Umgegend ist außerdem eine wahrhaft türkische. Allah ist groß und Mohamet ist sein Prophet, und wer keinen Tisch, keinen Stuhl und keine Bierkaltstale sich verschaffen kann, dem ist solcher Zammer vom Fatum unabänderlich bestimmt! —

Einen Zug aus dem Volksleben muß ich Ihnen noch erzählen; er charakterisirt nicht bloß das hiesige Volk, sondern die Menge, wie sie überall ist. Gestern gegen 1 Uhr, in der drückenden Mittagschwüle, wurden die Einwohner hiesiger Stadt, besonders aber die des Kneiphofs, durch einen gewal-

tigen Donnerschlag aufgeschreckt, der ohne Regeneinwirkung unmittelbar nach dem Blitze aus heiterm Himmel herabgefiel. Die Gedanke, daß das Gewitter in der Stadt eingeschlagen sein müsse, war ein ganz natürlicher. Eine Viertelstunde nachher fand ich vor dem Kneiphöfischen Rathhause eine Volksmenge versammelt, die sich angelegentlich unterhielt und unter welcher Mehrere mit lebhaften Gesticulationen auf das Dach dieses Gebäudes hinzeigten. Auf mein Befragen, was denn hier eigentlich geschehen wäre, erzählten verschiedene aus der Menge, daß der Blitz in's Rathhaus geschlagen, und die „Engel“ da oben, welche früher aufrecht gestanden, auf den Giebel niedergeworfen hätte. Unter „Engel“ aber verstanden die Leute vier allegorische Figuren, welche schon seit dem Jahre 1695 gerade so malerisch zu beiden Seiten der zwei herdoorpringenden Giebel gelagert sind, so wie sie's gestern nach besagtem Gewitter noch waren. Wie sonderbar nun, daß die Menge, welche von Jugend auf Gelegenheit hatte, die eigenthümliche auffällige Fagade des Kneiphöfischen Rathhauses zu betrachten, erst gestern durch den Donnerschlag aufmerksam auf dieselbe wurde, und sich nun einbildete, daß sämtliche Figuren früher aufrecht gestanden hätten! Wie nahe ferner die Vorstellung, daß, wenn diese „Engel“ wirklich früher in aufrechter Stellung sich befunden hätten, der Blitz diese, statt sie auf die Straße zu schmettern, oder sonst irgend wie zu zerstören, in symmetrischer Ordnung auf die schmale Giebelspitze, jeden mit aufgestützten Armen und ausgestreckten Beinen hingelegt haben sollte! — Als ich gestern Abend wieder am Rathhause vorüberging, standen noch immer Gruppen auf dem Plage, welche mit lebhaftem Interesse die gefallenen „Steinengel“ betrachteten und besprachen. So erzeugt sich auch zu unsrer Zeit noch immer die Fabel im Munde und im Bewußtsein des Volks. —

I. C. S.

Danzig, den 1. Juli 1841.

Zwischen einigen unserer katholischen Geistlichen und der Redaktion des hiesigen Sonntagsblatts, welches bekanntlich von einem evangelischen Prediger und Consistorialrath herausgegeben wird, ist eine Fehde ausgebrochen. Das Sonntagsblatt giebt nämlich die Geschichte der christlichen Feste und Raisonnements darüber und kam demnach auch in seiner, Mitte Juni erschienenen 24. Nummer auf das katholische Frohnleichnamsfest, welches, da das altdeutsche Wort Frohn so viel als Herr bedeutet (daher Frohndienst) die Verehrung und Anbetung der geweihten Hostie bezweckt. Es führt zuvörderst an, daß dieses Fest von Papst Urban IV. im Jahre 1262 angeordnet worden sei, theilt die Einsetzungsbulle mit und erzählt, daß die Päpste diesem Feste durch stets vergrößerten Ablass Eingang zu verschaffen gesucht hätten, so daß „heut in den acht Tagen vom Frohnleichnamsfeste bis zum folgenden Donnerstage ein Ablass von vier und vierzig tausend Tagen erworben werden kann. Die evangelische Kirche“, heißt es weiter, „konnte ein Fest, dem keine biblische Lehre zu Grunde liegt, nicht billigen und selbst katholische Schriftsteller sprechen mit tiefer Wehmuth von der unwürdigen Weise, in welcher dasselbe besonders in Aachen und Lüttich (wo noch jetzt der traurigste Aberglaube mit entschlicher Sittenlosigkeit verbunden ist) begangen wurde, und äußern die Beforgniß, daß der oben angeführte Ablass, der so leicht er-



worben werden kann, nothwendig sehr traurigen Einfluß haben müsse." Diese Aeußerungen haben nun mehrere katholische Geistliche übel aufgenommen, so daß nicht nur einer derselben, der sehr beliebte Prediger Herr L. bei Begehung des Festes in der hiesigen Dominikanerkirche gegen dieselben und gegen ihren Verfasser vor einer überaus zahlreichen Versammlung inhaltsschwere Worte von der Kanzel herab ausgesprochen hat, sondern daß selbst über diese Aeußerungen und über andere, welche, irre ich nicht, in No. 13 derselben Zeitschrift laut geworden sein sollen, wie man sagt, bei der vorgesezten Behörde Beschwerden geführt worden sind.

Die gefeierte Sängerin Sabine Heinesfetter hat hier am 28. Juni im Junkerhofe ein Concert gegeben. — Die Entrée war 1 Rthl. und an 200 Rthl. mag ihre reine Einnahme gewesen sein. Den Tag nach ihrem Concert wohnte die Sängerin einer großen, mit Komödienspielen verbundenen Soirée bei, welche ein hiesiger Commerzienrath, ihr zu Ehren, auf seinem Landhause zu Strieß arrangirt hatte.

## Notizen.

— Vor wenigen Tagen ereignete sich in der Nähe von Schaglar in Böhmen ein Fall, der wohl in dieser Jahreszeit selten vorkommt. Es erfrorren nämlich zwei Schlesier, welche trotz der Warnungen der Baudenbewohner, die ihnen die Gefährlichkeit des Bergsteigens bei so kalter Witterung, wie sie dieser Tage herrschte, vorstellten, auf die Schneekoppe, und noch dazu ohne Führer gestiegen waren. Man fand sie am 15. Juni schon nahe am Gipfel ganz todt liegen; wahrscheinlich hatten sie, vom Steigen bei so starker Kälte und Schneegestöber ermattet, hier ein wenig ausruhen wollen, und waren so das Opfer ihrer Unvorsichtigkeit geworden.

— Auf der kürzlich eröffneten Wicz-Naaber Eisenbahn fahren viererlei Klassen von Wagen; die erste davon, für besondere Gesellschaften, heißen „Salonwagen“, fassen 36 Personen und sind neben anderen Bequemlichkeiten, mit Divans, Polstertischen u. ausgestattet und Meisterstücke des guten Geschmacks, der Eleganz und Bequemlichkeit.

— Die Pariser Polizei ist seit zwei Monaten, von dem Augenblicke an, wo die heiße Jahreszeit das Tollwerden der Hunde vermuthen ließ, in regster Thätigkeit, diesem Uebel zu steuern. Jeder Hund ohne Maulkorb wird aufgefangen und in einen Sad gesteckt, der eine Vorrichtung hat, vermöge deren das Thier in wenigen Sekunden erdrosselt ist. — (Gewiß eine sehr nachahmungswerthe Vorsicht.)

— In Frankreich wird's immer hübscher: jetzt wird dort sogar das Briefgeheimniß nicht mehr respektirt, und zwar unter dem Vorwande, man habe den Verdacht, daß etwas Verbotenes, z. B. Lotterieloose u. in den Briefen sei, welche die Polizei beliebig öffnet. In der That, eine sehr schöne Legende, das!

— Hinsichtlich der auf die Eisenbahn-Reisenden anzuwendenden Polizei- und Sicherheits-Maßregeln, soll (dem Hamb. Corr. zufolge) in Berlin, mit Zuziehung der berechtigten deutschen Regierungen, beschlossen worden sein, ein Central-Eisenbahn-Polizei-Bureau zu errichten, welches, zum Zweck der Reisen auf den diese Staaten berührenden Bahnen, Legitimationen auf ein Jahr gültig ausstellen wird. Somit würde den Befehlen der öffentlichen Sicherheit und den Passverordnungen entsprochen werden, ohne durch das Visiren und Registriren der Pässe Aufenthalt zu verursachen.

— Ueber die Stellung, welche der bekannte Dichter Friedrich Rückert in Berlin einzunehmen bestimmt ist, erfährt man, daß er als ordentlicher Professor, mit dem Charakter eines Geh. Regierungsraths, in die philosophische Fakultät der Berliner Universität eintreten wird, um Vorlesungen über orientalische Sprachen zu halten.

**Elbing.** Gestern ist aus Braunsberg die authentische Nachricht hier eingegangen, daß die früher auf den 2ten dieses festgesetzte Hinrichtung des Bischofsmörders Kühnappfel ausgesetzt worden ist, und nunmehr am Mittwoch, den 7. Juli, Morgens 6 Uhr in Frauenburg vollzogen werden soll.

**Briefkasten.** 1) Die Rüge von + + + ist gehörigen Orts zur Sprache gebracht worden. 2) Gedicht von R. ist zur Aufnahme nicht geeignet. 3) Die Anfrage von K. wird durch die betreffende Bekanntmachung in der heutigen Nummer der Anzeigen beantwortet. 4) Die von einem Ungenannten eingesendeten „Räthsel“ können wir nicht brauchen.

## Entbindungs-Anzeige.

Die den 1. d. M. erfolgte glückliche, jedoch schwere Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Sohne zeige ich meinen Freunden und Bekannten hiemit ergebenst an. Elbing, den 2. Juli 1841.

Ernst Schöneich.

Ich habe die Ehre einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich Sülhuetten auf Glas gemalt für den Preis von 20 Sgr. fertige. Für die Aechtheit bürgе ich, auch bin ich bereit, wenn das Portrait nicht für die darstellende Person erkannt wird, es wieder zurückzunehmen. Noch habe ich zu bemerken, daß mein Aufenthalt nur von kurzer Dauer ist, daher bitte mich baldigst mit gütigen Vorstellungen beehren zu wollen.

B a u m,

Herrenstraße No. 50.

In der langen Hinterstraße No. 36 sind 8 heizbare Zimmer, nebst Boden und Kellerraum von Michaeli zu vermieten und zu beziehen. Nähere Auskunft große Seegelsstraße No. 3.

Die 2te Etage von 3 Stuben, Küche, Kammern nebst allen Bequemlichkeiten ist von Michaeli ab zu vermieten bei S. H. Levy Wittwe.

Den 14. v. M. ist von Elbing nach Fischau ein Postsattel verloren gegangen. Dem Finder werden Wollweberstraße No. 4. Zwei Rthl. Belohnung zugesichert.

Ein anständiges Mädchen, welches im Schneidern und mehreren Handarbeiten geübt ist, auch einige Kenntnisse von der Viehhirtschaft hat, welches in einem anständigen Hause in Condition gewesen, wünscht auf dem Lande oder in der Stadt ein Unterkommen. Das Nähere zu erfragen in der Redaction d. Bl.

Ich habe einen Heuboden zu vermieten innern Mühlendamm Taubenstraße

J. C. Noll,  
Maler.

Beilage



# Beilage zu No. 53. der Elbinger Anzeigen.

Den 3. Juli 1841.

## Verlobungs-Anzeige.

Die Anzeige unserer Verlobung nur hierdurch unseren Freunden und Verwandten.

**Antonie Jagodzinsky,  
Oskar Leiner.**

Leipzig, den 14. Mai 1841.

## Abschieds-Compliment.

Bei seinem nach so vieljährigen Aufenthalte hieselbst, erfolgten Abgange empfiehlt sich seinen Freunden und Bekannten zum bleibenden gütigen Andenken.

Elbinger Fahrwasser, den 1. Juli 1841.

v. Alten.

## Nothwendiger Verkauf.

Das den Michael Jochimsen Erben zugehörige Grundstück Litt. C. XXXI 1. u. 6 in Bollwerk, abgeschätzt auf 920 Thlr. soll in dem im Stadtgericht auf den 5. Oktober c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Kreis-Justizrath Stopnick anberaumten Termin an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neuste Hypothekenschein können in der Stadtgerichts-Registratur eingesehen werden.

Zu dem anstehenden Termin werden zugleich sämmtliche unbekannte Real-Prätendenten hiedurch öffentlich bei Vermeidung der Präklusion vorgeladen.

Elbing, den 19. Mai 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

## Nothwendiger Verkauf.

Das der minorennen Johanne Friederike Elisabeth Fligge zugehörige Grundstück Litt. A. III. 70. hieselbst auf dem innern Mühlendamm an der Ecke der Pfeffergasse belegen, abgeschätzt auf 1254 Rthl. 18 Sgr. 6 Pf. soll in dem im Stadtgericht auf den 16. Oktober c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Stadtgerichts-Rath Kirchner anberaumten Termin an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neuste Hypothekenschein können in der Stadtgerichts-Registratur eingesehen werden.

Elbing, den 29. Mai 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Für die diesjährigen außerordentlichen Uferbauten an der Mogat brauche ich noch **einige 1000**

**Schock Faschinen** und habe zur Beschaffung derselben einen Termin auf

**Sonnabend den 3. Juli c.**

Vormittags 10 Uhr in meinem Geschäftszimmer angesetzt, zu dem ich Lieferanten hiemit einlade.

Elbing, den 21. Juni 1841.

Steenke.

Die Pächter des Pfarlandes werden an die Pächterzahlung der in Johanni c. fällig gewordenen Hälften der diesjährigen Pacht, hiermit erinnert.

Das St. Nicolai-Kirchen-Collegium.

Mit dem 1. Juli c. eröffnen wir in dem Hause alter Markt No. 62. ein Tabaks-Fabrik-Geschäft und hoffen durch unsere Handlungsweise uns mit der Zeit sowohl das Vertrauen des hiesigen als auswärtigen Publikums zu erwerben. Elbing, den 30. Juni 1841.

Klein & Aschmann.



Vorzüglich gute weiße und ungebleichte Strickbaumwolle erhielt ich in allen Gattungen fortirt unmittelbar aus England.

C. W. Meyrowitz.

Nebst allen Gewürz- und Material-Waaren empfiehlt Haarnudeln, englischen Senf und Fettin blau à Pfund 10 Sgr., alle Sorten Rum, Liguere, Rauch- und Schnupstabacke, Bouteillen- und Waass-Bier, so wie Großberger- Fetta und holländische Heeringe zu sehr billigen Preisen

Die Gewürz- und Materialwaaren-Handlung von P. Claassen, alter Markt und lange Hinterstraßen-Ecke No. 21.

Das Wohnhaus kurze Hinterstraße No. 4. ist zu verkaufen, oder auch von Michaeli c. ab neuerdings zu vermieten. Näheres hierüber Spieringsstraße No. 20.

Das Wohnhaus Spieringsstraße No. 7., drei Wohnungen enthaltend, ist ganz oder getheilt von Michaeli c. zu vermieten. Näheres hierüber Spieringsstraße No. 20.

Mein Haus Lange Hinterstraße No. 8., enthaltend 6 freundliche Zimmer, Speisekammer, gewölbten Keller, großen Voden und Hofraum, habe ich von Michaeli c. ab unter soliden Bedingungen zu vermieten.

C. F. Koch,

lange Hinterstraße No. 31.

Recht schönen Limb. Käse hat erhalten und empfiehlt

Hr. Neufeldt,  
in der Wasserstraße.

15 Stück Pommeranzenbäume, größtentheils hochstämmige, mit Blüthen und Früchten hat billig zu verkaufen  
Bukowski im Cassinogarten.



# **Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**

Am 21. April legte die Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in der jährlichen General-Versammlung ihrer Aktionairs Rechnung über das vergangene Geschäftsjahr ab, in Folge welcher die statutenmäßige Revision nunmehr Statt gefunden hat, und die Decharge der Direction ertheilt worden ist.

Das Jahr 1840 ist im Vergleich zu den frühern drei Jahren des Bestehens der Gesellschaft das Günstigste, und hat daher zu einem noch erfreulicherem Abschlusse geführt.

Die Zahl und der Werth der Anmeldungen zur Versicherung sind mit denen von 1839 ungefähr gleich geblieben, und bestehen in 925 Personen mit Einer Million und 15,700 Thalern, von welchen 95 Personen mit 127,900 Thalern abgelehnt werden mußten, und außerdem 17 Personen mit 31,500 Thalern aus anderen Gründen zurück traten, so daß mithin 813 Personen mit 856,300 Thalern als im Jahre 1840 aufgenommen zu betrachten sind. Werden diese zu dem Bestande des Jahres 1839 von 2644 Personen mit 3,023,200 Thalern hinzugezählt, und die Verstorbenen und Ausgeschiedenen wieder abgerechnet, so ergibt sich ein reiner Zuwachs von 606 Personen mit 714,300 Thalern, und mithin für den Jahreseschluß die laufende versicherte Summe von Drei Millionen und 737,500 Thalern unter 3250 Personen.

Es sind 50 Sterbefälle mit nicht mehr als 41,750 Thalern (1839 starben 32 Personen mit 34,300 Thalern) eingetreten, welches den besonders vortheilhaften Abschluß mit einem Ueberschusse von 45,005 Thalern 5 Sgr. 6 Pf. möglich machte, und zwar nachdem zuvor die unfixirten Unkosten gedeckt sind, und ein vergrößerter Reserve-Fond von 164,554 Thalern zurückgestellt wurde.

Die Prämien-Einnahme ist auf 143,517 Thaler und das gesammte Gesellschafts-Vermögen auf Eine Million und 289,640 Thaler gewachsen.

Die öffentliche Meinung, welche sich zu Gunsten unseres Instituts, wie die vorstehend bezeichneten Ergebnisse thatsächlich darlegen, ausspricht, ladet uns nicht allein zur dankenswerthen Anerkennung ein, sondern berechtigt uns zu der angenehmen Erwartung, daß sich dasselbe eines ferneren Wachsthums zu erfreuen haben wird. Um diesen zu befördern, empfehlen wir die Geschäfts-Programme, welche in unserm Geschäfts-Lokale, Spandauerstraße No. 29, so wie bei allen Agenten der Gesellschaft unentgeltlich zu haben sind, zur Lesung; man wird sich leicht die Ueberzeugung verschaffen, wie

die Gesellschaft bemüht gewesen ist, Direct und Indirect gemäß, unter Gewährung aller Sicherheit, dem Bedürfnisse des Publikums entgegen zu kommen. Wir machen in dieser Beziehung noch darauf aufmerksam, daß das Geschäft der „Sparkassen-Versicherung“ seinen Anfang genommen hat, und darüber gleichfalls Programme das Nähere angeben.

Berlin, den 11. Juni 1841.

## **Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft**

C. W. Brose. C. G. Brücklein. J. G. von Halle. M. Magnus. Direktoren.

Lobeck, General-Agent.

Bei Gelegenheit des vorstehenden Rechenschafts-Berichts findet sich der unterzeichnete General-Agent noch zu der ergebenen Bemerkung veranlaßt, daß nicht selten durch verspätete Berichtigung der Prämien-Beiträge Weiterungen, oder wohl gar Verluste für die Versicherten entstanden sind. Um diesem vorzubeugen, wird auf die §. §. 12. 13. des Geschäfts-Planes aufmerksam gemacht, woselbst vorgeschrieben ist:

daß am ersten Tage des Quartals die Prämien-Beiträge zu entrichten sind, und die Erlaubniß, bei jährlichen Zahlungen noch innerhalb des laufenden Monats, bei Terminal-Zahlungen noch binnen der ersten 8 Tage dieses Monats zahlen zu dürfen, nur unter gewissen Begrenzungen gestattet ist.

Berlin, den 11. Juni 1841.

Lobeck, General-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehenden Rechenschafts-Bericht u. bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß Geschäfts-Programme bei mir unentgeltlich ausgegeben werden.

Elbing, den 30. Juni 1841.

G. Kawerau, Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

## **Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**

In Folge des § 29 der Statuten dieser Gesellschaft, zeigen wir hiemit an, daß zum Zwecke der Vereinigung von Rürce und Präzision, die Allgemeinen Versicherungs-Bedingungen eine neue Abfassung erhalten haben, welche vom 1. Juli an in Kraft tritt und bei den Agenten der Gesellschaft zur Mittheilung bereit liegt.

Aachen, im Juni 1841.

Die Direction.

L. Seyffardt.

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige empfiehlt sich zu Versicherungs-Anträgen ganz ergebenst

G. Kawerau,

lange Hinterstraße No. 18. 19.



Eine Gelegenheit von drei an einander hängenden Stuben, mit aller dazu gehörigen Bequemlichkeit, ist im ganzen, oder getheilt zu vermieten und Michaeli d. J. zu beziehen bei Kohl, Heiligegeiststraße.

In dem ehemaligen Neubert'schen Hause Heiligegeiststraße No. 11 ist eine Wohngelegenheit von zwei freundlichen Zimmern, zwei Kabinetten nebst Küche, Boden, Keller und Hofraum zum 1. October d. J. zu vermieten. Barth.

Im Zibulstischen Hause Brandenburger Straße No. 7 sind Stuben zu vermieten. Barth.

Das Friesesche Haus Wasserstraße No. 10 ist im Ganzen oder getheilt zum 1. October c. zu vermieten. Barth.

In dem ehemaligen Gabrielschen Hause, äußeren Mühlenamm No. 56 sind Stuben zu vermieten. Barth.

In dem ehemaligen Heidemannschen Hause innern Marienburger Damm No. 14 sind Stuben zu vermieten. Barth.

In dem Sielmannschen Hause, gr. Ziegelscheunsstraße No. 2, sind Stuben zu vermieten, und wird nähere Auskunft hierüber in dem Hause Brückstraße No. 6 erteilt von Barth.

— Eine in der Nähe des Gerstenthors belegene Kellerstube, welche Hr. Caro seit 8 Jahren als Laden benutzt hat, ist von jetzt ab zu vermieten. Das Nähere erfährt man Wasserstraße No. 69. —

In dem Hause No. 10 lange Heiligegeiststraße sind 3 Stuben zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt Glaser J. C. Fietkau, Wasserstr. No. 36.

In innerer Mühlenamm, Mühlenstraße No. 3, ist das neu ausgebaute Haus nebst großem Garten im Ganzen oder auch getheilt zu Michaeli zu beziehen, durch A. Kendorior.

Spieringsstraße No. 22. ist eine Gelegenheit von 3 Stuben getheilt oder im Ganzen mit oder ohne Möbel zu Michaeli zu beziehen. A. Kendorior.

Wasserstraße No. 37. ist eine Stube für eine einzelne Person sogleich oder von Michaeli ab zu vermieten. Ferd. Jordahn.

Wasserstraße No. 38 sind 2 heizbare Stuben mit Kammer und Keller, auch einzeln, zu Michaeli zu vermieten.

Spieringsstraße No. 27. eine Treppe hoch, ist eine freundliche Stube nebst Alkoven, zu vermieten und sofort zu beziehen.

Königsberger Vorstadt No. 6. ist eine Wohnung von 3 Stuben, Alkoven, Kammern, Küche, Keller, Stallung für Pferde nebst Wagenremise, Holzstall, Garten und großer Hofplatz von Michaeli c. ab zu vermieten. Das Nähere darüber erteilt der Bäckermeister Döring, Sonnenstraße No. 1.

Eine bequeme Wohnung parterre, mit aus dem Meubel, ist zu vermieten und kann sogleich bezogen werden bei

W. Mittag,

neust. Schmiedestraße No. 16.

Im Hause Brückstraße No. 18 ist die Bell-Etage, bestehend in einem Saal, 2 Wohnstuben, Schlafkabinet, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten von Michaeli ab zu vermieten. Liebhaber belieben sich zu melden Mauerstraße No. 8.

Rau,

gerichtlich bestätigter Sequester.

Mein Haus Junkerstraße No. 49, in welchem ich seit mehreren Jahren einen Material-Waaren-Handel betreibe, nebst dem dazu gehörigen  $\frac{1}{2}$  Erbe Land will ich verkaufen.

Rhode.

Mein Haus Fischer-Vorberg No. 13., bestehend aus 2 Wohngelegenheiten, einer wüsten Baustelle, bin ich Willens billig zu verkaufen oder zu vermieten.

C. Rube senior, Wasserstraße No. 77.

Neustädtische Junkerstraße No. 41. stehen 2 an einander hängende Stuben für eine einzelne Person zu vermieten und den 1. October zu beziehen.

Im Hause kleine Vorbergstraße No. 2. ist die obere Gelegenheit zu vermieten, das Nähere große Vorbergstraße No. 12.

— Ein in guter Nahrung stehendes Gasthaus nebst neu erbautem Gast-Stall und 4 Morgen culm. Land, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen durch mich zu verkaufen. Jacob sen, Junkerstraße No. 24.

In dem Tischler Gehrmannschen Hause Junkerstraße No. 5. sind 3 Stuben nebst Kammern, Pferdestall, Wagenremise, Heuboden von Michaeli ab zu vermieten. Das Nähere darüber erteilt

Kuhn, Junkerstraße No. 4.

— Holländerstraße No. 9. ist noch eine sehr freundliche, obere Wohngelegenheit, enthaltend: 3 heizbare Zimmer, Küche, Keller etc. und ein Theil des Gartens, von Michael c. zu vermieten. —

Dorneth,

neust. Wallstr. No. 13.

In dem Hause kurze Hinterstraße No. 5. ist eine Gelegenheit an eine stille Familie von Michaeli ab zu vermieten.

Lange Hinterstraße No. 7. sind Stuben mit aller Bequemlichkeit parterre zu vermieten.

Bei mir ist die untere und obere Gelegenheit mit aller Bequemlichkeit zu vermieten. Kleine Hommelstraße No. 4.

Die im Dorfe Zeier belegene Timmsche Hakenbude nebst Grümmühle und Bäckerei ist zu vermieten, und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere hierüber erteilt Abr. Neufeldt in Elbing.

Wer am vergangenen Sonnabend ein Umhäng-Luch verloren hat, welche sich Schmiedestraße No. 11.





## Das Dampfboot Schwalbe

fährt morgen Sonntag (½ Uhr Morgens nach Pfahlbude bei Braunsberg; von da ab werden große Treidelböte die Passagiere die Passage hinauf bis Braunsberg bringen.

Billette à 1 Rthlr. pro Person sind bei Herrn Böttcher am alten Markt zu haben. Kinder zahlen die Hälfte.

Einen Mitleser zur Königsberger Zeitung sucht  
M. Kalik.

Holl. Häringe à 1 sgr. u. 1 sgr. 6 pf., schottische a 6 pf., kleine a 2 u. 3 pf. p. Stück, neue Sendung achten alten wurmfichtigen Barinas und Rollen Portorico, Hamburger und Bremer Cigarren, Catharinen-Pflaumen a 5 sgr. pr. Pfd., so wie auch sehr schöne sächsische Pflaumen, sämtliche Gattungen Chocolate, einige Sorten Rauchtabak von Müller & Weichsel in Magdeburg zu Fabrikpreisen mit 10 pCt. Rabatt, Kirschwein a 7½ sgr., Himbeerwein 7½ sgr. und Bischof a 10 sgr. p. ¼ Dt.-Flasche, chemisches Waschpulver zum Wollwaschen a 4 sgr. p. Pfd. und sämtliche Gewürz-Waaren zu möglichst billigen Preisen empfiehlt  
M. Kalik,  
Altst. Markt.

Zur Verpachtung der diesjährigen Obflnuzung in den Gärten von Groß Wesseln ist ein Termin auf Montag den 5. Juli Vormittags um 9 Uhr an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem Pachtlustige sich einzufinden mögen.

Die Obstgärten in Drewshoff sollen Montag den 12. Juli Morgens 10 Uhr an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu Pachtlustige eingeladen werden sich daselbst am gedachten Tage gefälligst einzufinden.

Zur Verpachtung der Heugrasländereien von circa 80 Morgen auf dem ehemal. Bartel Glodde'schen Grundstück zu Zeiersniedercampen steht Sonntag den 4. Juli c. Nachmittag 3 Uhr Termin an, wozu Pacht Liebhaber eingeladen werden.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich während meines Aufenthalts am hiesigen Orte, Portraits in jeder Größe sowohl zeichne als male. Meine Wohnung ist bei Herrn Neumann-Hartmann, Ecke der Fleischerstraße und des Alten Marktes.  
A. Moores.

**Formulare zu Mieths-Contrakten**  
à 1 Sgr. sind zu haben bei

**Neumann-Hartmann.**

Der landwirthschaftliche Verein versammelt sich Mittwoch den 7. Juli.

Große u. kleine Ritter- u. Landgüter, nebst Aädt. Grundstücken aller Art kauft und verkauft stets, eine Masse Capitalien verschiedn. Größe auf sichere Güter, ländl. u. Aädt. Grundstücke hat auszuleihen, so wie verschiedn. offene Stellen für Oekonom-n, Handlungsgehilfen, Schreiber, Gouvernanten, Hauslehrer u. zu besetzen, das erste Com. wiss. Bureau in Danzig, Langgasse 2002.

1000 Rthl. pupillariß sicher auf ländliche Besitzungen mit 5 Prozent können sofort begeben werden. Zu erfragen bei

Joh. Eng.

Ich bin Willens Freitag den 9. Juli eine freiwilige Auktion mit todtem und lebendigem Inventarium gegen gleich baare Bezahlung zu halten, wozu ich Käufer dazu einlade. Witwe Timm in Jeyer.

Eichene Bohlen, 24 Zoll breit, 5 Zoll dick und 10 Fuß lang, sind zu verkaufen bei

Philippsen in Poselge.

Mittel jedes Bier, bei der größten Hitze, Jahre lang vor dem Säuern zu schützen u. dem bereits sauern sofort den verlorenen guten Geschmack wiederzugeben, ganz einfach und kostenlos in jeder, auch der kleinsten Hauswirthschaft anwendbar, verkauft gegen postfreie Einsendung à 1 Rthl., excl. Versend.- u. Verpach.-Kosten die Handlung von J. G. Voigt in Danzig.

Auf dem Wege aus dem gewesenen Meyerschen jetzt der Wwe. Krause gehörigen Garten an der Windmühle nach der Neustadt ist den 25 gegen Abend eine goldene Tuchnadel mit gelbem Topas-Steine verloren. Der ehrliche Finder erhält bei gefälliger Abgabe derselben in der Neustadt Junkerstraße No. 11 eine angemessene Belohnung.

Montag den 5. d. M. findet das zweite Abonnements-Concert in Sanssouci statt.

Das vierte Abonnements-Concert findet Sonntag den 4. Juli bei günstiger Witterung in Vogelsang statt. Nicht-Abonnenten zahlen a Person 2 sgr. Anfang 3½ Uhr. Vogelsang, den 3. Juli 1841.

F. C. G. Vanduhn.

## Groß Tanzvergnügen.

Morgen Sonntag findet in meinem Saal, in welchem jetzt ein neuer Fußboden gelegt und der Abends brillant erleuchtet wird, groß Tanzvergnügen statt. Bitte um gütigen Besuch. Entree  
1 Sgr.

Krickhahn.